

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2013)

Heft: 3: Ausbilden - ein Muss

Artikel: Sturz in den Ausnahmezustand

Autor: Meier, Karin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-822012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sturz in den Ausnahmezustand

Ein Arm in der Schlinge und die Hand des andern Arms in der Schiene: René Hunzikers Alltag wurde vorübergehend zur Geduldsübung. Die Spitex übernahm in dieser Zeit die Pflege der Operationsnarbe, einen Teil der Körperhygiene und die Reinigung der Wohnung des Bezirksrichters in Frauenfeld.

Karin Meier // Als René Hunziker an einem Märzsonntag in seiner Wohnung im Bad stürzte, schwante ihm noch nicht viel Böses. Zwar tat die rechte Hand weh und links schien der Arm «ein wenig komisch» zu hängen. Dies hinderte den 42-jährigen Bezirksrichter nicht daran, Trainerhose und Pulli anzuziehen und sich ins nahe gelegene Kantonsspital Frauenfeld zu begeben. Die Untersuchung ergab: Der linke Oberarm war gebrochen und musste operiert werden, der Daumen der rechten Hand war ausgerenkt.

Vier Tage später konnte René Hunziker das Spital verlassen. Mit seinen Händen aber konnte er vorerst so gut wie nichts mehr machen: Der linke Oberarm musste vollkommen ruhiggestellt bleiben und steckte zu diesem Zweck in einer Schlinge. Der Daumen war zwar wieder eingrenkt, doch war auch hier Schonung angezeigt. Eine Schiene, aus der die Finger nur wenige Zentimeter hinausragten, umgab deshalb beinahe die ganze rechte Hand. Von der Operation trug René Hunziker eine lange Narbe davon, die bis zur linken Brust reichte, da sich der Bruch über den Oberarm hinaus fortgesetzt hatte.

Pulli statt Anzug

Tags darauf machte die vom Kantonsspital Frauenfeld aufgebotene Spitex Frauenfeld ihren Antrittsbesuch beim Bezirksrichter. Eine Pflegefachfrau wusch René Hunzikers Oberkörper, desinfizierte die Narbe und legte einen neuen Verband an. Dieses halbstündige Prozedere wiederholte sich während zwei Wochen praktisch täglich, wobei

sich die Pflegefachpersonen abwechselten. Danach wurden die Narbenklammern entfernt, so dass die Pflege der Narbe durch die Spitex eingestellt werden konnte.

Die übrige Körperhygiene und das Ankleiden verrichtete René Hunziker von Beginn weg selbst. Im Gericht, wo er seine Arbeit fast unmittelbar nach der Spitalentlassung wieder aufnahm, erschien er allerdings nicht mehr im Anzug, sondern im praktischen Pulli. Nur für die Hochzeit einer Mitarbeiterin entschied er sich, Hemd und Anzug zu tragen. An die Mühsal erinnert er sich noch gut: «Um mich anzuziehen, habe ich bestimmt mehr Zeit gebraucht als die Braut.» Ein Kollege band ihm schliesslich die Krawatte.

Pflege und Reinigung

Neben den pflegerischen Arbeiten übernahm die Spitex Frauenfeld auch die Reinigung der Wohnung, zunächst wöchentlich, dann alle 14 Tage – und das bis anfangs Juni, weil der Verunfallte bis zu diesem Zeitpunkt keine Lasten tragen durfte. Kam eine Spitex-Mitarbeiterin zum ersten Mal in seine Wohnung, ging er jeweils vom Bezirksgericht nach Hause zurück, um sie «einzuweisen».

René Hunziker erlebte die Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen der Spitex Frauenfeld positiv: «Die Mitarbeiterinnen waren sehr professionell. Jeder Handgriff sass. Zudem erklärten sie mir immer genau, was sie taten und wie sich die Wundheilung entwickelte.» Er schätzte es, dass die lange Narbe für die Spitex-Mitarbeiterinnen nichts Erschreckendes hatte, während er sich selber erst mal an diesen Anblick hatte gewöhnen müssen.

Ein Vertrauensbeweis auch: Der Bezirksrichter liess die Mitarbeiterinnen der Hauswirtschaft während seiner Abwesenheit bedenkenlos in seine Wohnung, obwohl er bis dahin auch deshalb auf eine Putzfrau verzichtet hatte, weil er Fremden keinen Zutritt

zu seinem Zuhause gewähren wollte. Als weiteres Plus bezeichnet René Hunziker die Tatsache, dass die Spitex-Mitarbeiterinnen zwar konzentriert arbeiteten, sich aber den Zeitdruck, unter dem sie standen, nicht anmerken liessen – im Gegenteil: «Ich hatte stets das Gefühl, sie hätten mir beispielsweise auch beim Anziehen geholfen, wenn ich sie darum gebeten hätte.»

Selbst die zeitliche Flexibilität war gewährleistet, so dass er auch einmal einen Gerichtstermin um 8 Uhr wahrnehmen konnte. Verbesserungspotenzial, wenn auch geringes, ortet René Hunziker einzig bei der Konstanz des hauswirtschaftlichen Personals: Da er für jede neue Mitarbeiterin in seine Wohnung zurückkehren musste, wäre es für ihn praktischer gewesen, wenn immer die gleiche Mitarbeiterin diese Aufgabe übernommen hätte.



Bild: Karin Meier

Spitex-Kunde René Hunziker lobt die Professionalität der Spitex-Mitarbeiterinnen: «Jeder Handgriff sass. Und sie liessen sich den Zeitdruck nicht anmerken.»